

Name: b-gröbner/piefke - **Ausgabe:** ana - **Ressort:** anba

Thema: Unbenannt - **Autor:** sekburghausen - **Ausgedruckt von:** sekaltoetting2

Erscheint: 27.09.2012 - **Ausdruck:** 22.10.2012 11:18:56

Piefke – Na, servaas!

Severin Gröbner begeistert das Jazzkeller-Publikum

Burghausen. Wüsste man nicht, dass man Karten für einen Kabarettabend gekauft hat, könnte man meinen, man sitzt im Vortrag eines sarkastischen Universalgelehrten. Severin Gröbner, der Wiener Kabarettist mit Frankfurter Wohnadresse, scheint ein Alleskönner und Alleswisser zu sein, ohne besserwisserisch zu agieren. In seinem aktuellen Programm „Servus, Piefke“ ergeht er sich in historischen Betrachtungen, zitiert Statistiken, präsentiert die Erkenntnisse seiner Sozialstudien, betreibt vergleichende Sprachwissenschaft zwischen dem Deutschen und dem Österreichischen mit den Schwerpunkten Grammatik und Phonetik – intelligent, amüsant und sehr treffend!

Gröbner ist einer, der sich und seine Mitmenschen genau beobachtet, Klischees aufdeckt, aber nicht auf der Oberfläche bleibt, sondern in die Tiefe der österreichischen und der deutschen Seele blickt. Das Rüstzeug dazu hat er ja direkt von Freud mitbekommen. Sozusagen. In Wien. In der Stadt mit den schönen Häusern, wo vieles so „leiwand“ ist und der Rest so „schiach“. Er entlarvt nicht nur den raunzenden, grantigen, aber irgendwie gemütlichen Österrei-



„Wenn ein Piefke `leiwand` sagt, dann klingt es immer wie eine Wand zum Ausleihen.“ – Foto: Takács

cher, sondern zieht auch pointiert über den ordnungsliebenden, fleißigen Deutschen her, der alles kann, nur nicht Nichtstun.

So ähnlich wie er selbst: Gröbner redet, singt, schauspielert, doziert, gestikuliert, improvisiert. Von seinem Sampler Roland und seiner Krise begleitet zeichnet er die Phasen seiner Auswanderung nach Deutschland nach. In beiden Ländern zu Hause zeigt er humorvoll und authentisch aber immer mit Respekt seine Innensicht, Außensicht und Migrantenmeinung. Auf der Suche nach dem, was deutsch ist, erkennt und erlebt er, dass alles gleich anders ist, und wie ein echter Wiener zum Schluss noch von seinen Landsleuten für einen Piefke gehalten wird. Na, servaas! – Livia Takács